



Fotos: OMI-Peru

Das Geschenk der Hoffnung

Häuser für bedürftige Familien

Sein vernarbtes Gesicht würde einem furchtsamen Menschen Angst einjagen. Er sieht aus, als wäre seine Haut aus der Haut eines Pferdes gemacht und von starker Sonneneinstrahlung verbrannt worden. Denken Sie an das Gesicht eines Filmschauspielers wie Charles Bronson in seinen schlechten Momenten. Jhony wirkt noch härter, als wäre sein Gesicht aus Granit gemeißelt! Er ist um die 40, sieht aber viel älter aus, weil er ein hartes Leben hatte. Er verbrachte einige Zeit im Gefängnis wegen Bagatelldelikten. Als er wieder draußen war, konnte er keinen festen Job bekommen, weil er eine Gefängnisakte hatte. Er arbeitet bei Gelegenheitsjobs auf dem Feld oder auf dem Bau. Er hat eine Frau und drei Kinder, und sein Haus ist eine Hütte. Jhony ist etwa 1,80 m groß, schlank wie ein Rennpferd, und seine Arme zeigen die Adern eines Mannes, der harte Arbeit gewohnt

ist. Kurz vor dem Ausbruch von COVID hatte ich geplant, Jhony und seiner Familie beim Bau eines kleinen Hauses zu helfen. Ich erklärte Jhony und seiner Frau, dass sie für Arbeitskräfte sorgen müssten, während die Gelder für die Baumaterialien von großzügigen Wohltätern der Oblaten bezahlt würden. Durch seine Gelegenheitsjobs schaffte er es, etwas Geld zu sparen, um die Arbeitskräfte zu bezahlen. Am 2. Februar begannen wir mit dem Bau, währenddessen Jhony, seine Frau und Kinder auf der Straße schlafen mussten. Gott sei Dank war gerade Sommer bei uns in Peru.

Unmögliche Lebensbedingungen

Doch eine schockierende Überraschung stand mir noch bevor. Man zeigte mir fünf weitere kleine Hütten, in denen fünf Familien in völligem Elend lebten, mit Fliegen, die einen fast auf die Straße

tragen konnten, und mit einem Geruch, der ein Pferd umwerfen konnte. Ich ging durch eine schmale Gasse, die etwa einen Meter breit war. Der Pfad war mit Abwasser bedeckt, weil es keine Toiletten gab. Die fünf Hütten waren aus Pappe, Blech, Schilfmatten und Lumpen zusammengebaut. Die Dächer boten nur Schutz vor der Sonne, mehr nicht. In der Gasse trockneten Schlangen von Kinderkleidern, so dass ich mich bücken musste, um in eine der Hütten zu gelangen. Ich betrat eine dieser schmutzigen Hütten, setzte mich auf den Rand eines Bettes und begann mit den Bewohnern zu reden, fünf unverheirateten jungen Frauen, kein Mann in Sicht. Es gab viele Kinder. Jhony und seine Frau sind eine der sechs Familien, die hier seit 15 Jahren leben. Sie erzählten mir, dass bisher niemand von der Stadt oder Hilfsorganisationen gekommen sei, um ihnen zu helfen.

Bruder Blaise im Kreis mit einigen der zukünftigen Bewohner der neuen Häuser.

Gemeinsam einen Ausweg suchen

Ich unterhielt mich mit den Frauen und suchte gemeinsam mit ihnen einen Ausweg aus dieser traurigen Situation. Wir einigten uns darauf, dass jede Familie 200 Dollar für die Arbeit und eine Lastwagenladung Steine beisteuern sollte, für die weiteren Kosten würde ich Spender suchen. Als der Bau begann, nahmen die Männer alle sechs Hütten auseinander und legten alle Arten von nutzlosem Gerümpel auf die Straße. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich keine Ahnung, wo all diese Leute schlafen sollten. Santiago, der neue Vorarbeiter, liefert jeden Mittwochmorgen Essen für 30 Leute auf die Baustelle. Seine Mutter hat einen großen Topf gespendet, damit das Essen auf einmal gekocht und an alle verteilt werden kann. Unnötig zu sagen, dass eine intensive Stimmung zu spüren ist. Die Gesichter sind so glücklich, dass es einem die Tränen in die Augen treiben kann. Walter, mein langjähriger, treuer Bauleiter, ist freundlich, großzügig und hat eine gute Hand für den Umgang mit den eigenen Leuten. Vor ein paar Tagen hat er mir erklärt, wie diese Familien ihre menschlichen Abfälle loswerden. Sie benutzen Plastiktüten, und jede Nacht nimmt Jhony diese Tüten und entsorgt sie in einem Feld in der Nähe unserer Kiesgrube. Deshalb geht es nicht nur darum, ihre kleinen Häuser zu bauen, sondern auch ein Abwassersystem einzurichten. Auch dieses Problem werden wir in Angriff nehmen. Eines Morgens kamen vier Jugendliche, um freiwillig zu helfen. Wie die anderen

auch haben sie Gräben für die Fundamente ausgehoben, am Zementmischer gearbeitet und beim Transportieren des Materials geholfen. Ich sprach mit Walter darüber, diesen jungen Leuten einen kleinen „Lohn“ zu geben, und er stimmte zu. Als der Samstag kam, waren diese Jungen überrascht, ein wenig Geld zu erhalten.

Es geht voran

Eine Frau, die uns unterstützt hat, brachte eines Tages zwei ihrer Kinder mit, um ihnen zu zeigen, wie manche Kinder in extremer Armut leben, ohne das Nötigste wie ein Bett, eine Toilette oder ein Dach über dem Kopf. Andere haben Spielsachen und andere Dinge gesammelt und den Kindern der Bedürftigen gebracht.

In diesem Moment, während ich diese Zeilen schreibe, stehen die Ziegelwände. In einer Woche werden die Dächer für die sechs kleinen Häuser fertig sein. Wir werden Betten aus Lehmziegeln bauen, damit niemand mehr auf dem Boden schlafen muss. Sobald die Dächer fertig sind, werden wir an einem Abwassersystem, Räumen für Toiletten, einem Waschplatz für die Mütter und einem Platz zum Aufhängen von Kleidung arbeiten und wir werden Beton gießen, um die Lehmböden zu ersetzen.

Wir sind dankbar, dass Gott uns mit tatkräftigen und großzügigen Unterstützern beschenkt. Wir fühlen uns gesegnet. Wenn wir nicht zu Jhony gegangen wären, um zu helfen, hätten wir diese armen Menschen nie getroffen und sie hätten keine Hoffnung und keine Hilfe

gehabt. Ich habe nicht nur an ihre Häuser gedacht, sondern auch an ihre Seelen. Diese Familien leben nur eine Querstraße von einer der Kapellen der Pfarrei entfernt. Die traurige Realität ist, dass niemand aus ihrer Gemeinde mir je von ihrer verzweiferten Lage erzählt hat. Sobald wir ihre kleinen Häuser gebaut haben, werden wir uns auch um ihr geistliches Wohl kümmern. Wir werden die Sakramente ansprechen, da nicht eines der Kinder getauft ist. Gleichzeitig werden wir uns auch weiterhin um Hilfen für ihren Alltag kümmern. Jeden Mittwoch bringen wir ihnen Lebensmittel und den jungen Müttern helfen wir, Arbeit zu finden, um ihre neuen Häuser zu finanzieren und sich eine Lebensgrundlage zu schaffen. Es wird nicht einfach sein, das ist sicher, aber wir gehen es an. Denn allein der Blick auf Jhony zeigt, wie sehr es sich lohnt. Unnötig zu sagen, dass die Veränderung in Jhony zu sehen ist, und wenn er jetzt lächelt, würde Eis schmelzen. Die äußere Härte ist nichts weiter als eine Schale, die seine innere Herzlichkeit überdeckt. COVID-19 war in gewisser Weise ein Segen für diese Familien. So sind wir mit Jhony in Kontakt gekommen und er war der Schlüssel zur Aufdeckung dieser extremen Armut. Wenn wir mit dem Bau der Häuser fertig sind, werde ich zwei der sechs jungen Männer, die an dem Projekt mitgearbeitet haben, einen festen Job geben können, bei dem sie Betonziegel herstellen – Jhony wird einer von ihnen sein.

BRUDER BLAISE MACQUARRIE OMI
Chincha Alta, Peru

Jugendliche Helfer auf der Baustelle.



Schöne und nützliche Dinge erfreuen die Kinder.

